

6. Institutionskonzept Lichtspiel / Kinemathek Bern

Die Kinemathek Lichtspiel hat sich in den letzten vierundzwanzig Jahren zu einer, für die schweizerische Filmtechnik und für den Schweizer Film, wichtigen und unersetzbaren Institution entwickelt.

Franziska Burkhardt, Kulturbeauftragte Stadt Bern

Präambel

Wenn digitale Transformation im Kunst- und Kultursektor die kreative Erforschung des digitalen Raumes begünstigt und die Erforschung und Erprobung von vermittlerischen und investigativen Formaten ermöglicht, so gilt es gleichzeitig zu bedenken, dass der „Beitrag der Kultur gerade auch darin [besteht], uns mit der physischen Dimension und der **Materialität der Dinge** zu konfrontieren“. (Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2025-2028, ‚Digitale Transformation in der Kultur‘)

Seit der Vereinsgründung im Jahr 2000 geht die Kinemathek Lichtspiel mit dieser Spannung um. Die letzten Jahre waren auch in Kino und Film von digitalen Transformationen geprägt; gleichzeitig wird Kinogeschichte immer auch eine Geschichte der (analogen) Technik, der Materialität, der Hardware bleiben.

Als Gedächtnisinstitution hat sich die Rolle der Kinemathek in den letzten 25 Jahren verändert. Von den Grundlagen einer privaten Kinomaterialsammlung, die mit dem Verein Lichtspiel vor der Auflösung gerettet wurde, hat sich das Lichtspiel emanzipiert. Die Aufgaben der Konservierung und auch Restaurierung wurden ausdifferenziert (Kompetenzzentrum für die Beratung öffentlicher und privater Institutionen, Sicherung von Amateur:innenfilmproduktion, Aufbereitung von mediengeschichtlichen Zeugen wie Projektoren u.a.), wurden im Bereich der Vermittlung neue Wege eingeschlagen. Die einzelnen Sammlungsbestände wurden in die Schweiz hinausgetragen (etwa Projekt ‚Amateurfilm unterwegs‘), Zusammenarbeiten mit anderen Museen intensiviert, didaktische Angebote erprobt (von Grundschulangeboten über Hochschulkooperationen bis zu Konferenztätigkeiten). Aus diesen Gründen verfügen wir im Lichtspiel über ein **Institutionskonzept**, in dem **Sammlung, Vermittlung und betriebliche Besonderheiten** zusammengeführt sind. Oder, wie dies mit Blick auf die Vermittlungsarbeit im Lichtspiel formuliert wird: Zu den **Besonderheiten der Vermittlungstätigkeit** im Lichtspiel gehört, dass die **Leinwand als Museum** begriffen, das **Archiv in die Ausstellungsfläche** integriert, der **betriebliche Arbeitsalltag** kreativ und sorgfältig Übergänge zum öffentlichen Raum erlaubt.

Der Verein Lichtspiel orientiert sich in seinem Zweck und Tätigkeitsbereich wie folgt: Gewährleistung der Zugänglichkeit zur kinematographischen Sammlung des Lichtspiels; Kuratierung einer diversen und mehrsprachigen Leinwand als zentraler Ort der Ausstellung und Vermittlung der eigenen Sammlung; Vermittlung von Fachkenntnissen; Repräsentation, Sicherung und Dokumentation des regionalen *und* nationalen Filmschaffens und der Filmgeschichte; Betrieb eines schweizweiten Kompetenzzentrums für Filmarchivierung und -technik; niederschwelliger und inklusiver Zugang zu Kultur. Diese Hauptaspekte, die auch Grundlage des Leistungsvertrags mit der Stadt Bern sind, werden im Institutionskonzept konkretisiert und reflektiert. Das Lichtspiel nutzt die Räumlichkeiten und Zuwendungen der öffentlichen Hand als Museum, Kino und Archiv. Museumsaktivitäten betreffen Aspekte der Sammlung und der Vermittlung gleichermaßen.

Sammlung

Die Sammlung des Lichtspiels fokussiert auf **bewegtes Bild auf photochemischem Trägermaterial** sowie auf alle Mittel zur Produktion und Reproduktion von Film. Letztere werden ergänzt durch historisches und aktuelles Material, das zu deren Inbetriebnahme, Wartung und Reparatur beiträgt, namentlich Gebrauchsanweisungen, Handbücher, Ersatzteile, Werkzeuge u.a.; eine entsprechende Fachbibliothek zu Film- und Kinokultur gehört ergänzend dazu.

Im Bereich des bewegten Bildes selbst gibt es den Schwerpunkt des **Kurzfilms** sowie des **schweizerischen nicht-professionellen Filmschaffens** (Auftragsfilme, Schulfilme, Werbefilme, Experimentalfilme, Amateur:innen- und Familienfilme); dies auch in Ergänzung zur Praxis der Cinémathèque suisse, die das schweizerische *Spielfilmschaffens* ins Zentrum stellt.

Helvetica, die deutlich mehr als die Hälfte des unterdessen 25'000 Filme beinhaltenden Archivs ausmachen, fächern sich nach unten genannten Sammelschwerpunkten auf. Dabei existiert ebenfalls ein bernregionaler Schwerpunkt, der aktiv unterhalten wird. Im Unterschied zu anderen audiovisuellen Sammlungen in regionalen Archiven der Schweiz (Staatsarchive, Kantonsarchive) sammelt das Lichtspiel aber aktiv und ausdrücklich **Filme aus allen Landesteilen** und auch **internationale Inhalte**, sofern Letztere in der Schweiz vorgeführt wurden oder das Vermittlungsangebot der Kinemathek ergänzen.

- Amateur:innenfilmschaffen aus der ganzen Schweiz und aus allen Epochen des Films;
- Filme, die in der Schweiz in verschiedenen spezifischen Vorführkontexten bedeutsam waren: Schulfilme, Bestände von Filmclubs, Sammlungen halbprivater Körperschaften;
- Institutionsarchive (Dauerleihgaben oder Schenkungen mit Vorführgenehmigung);
- Nachlassbestände von bedeutenden regionalen und nationalen Filmschaffenden;
- Archive von schulischen Institutionen;
- Begleitmaterial zur Film- und Kinogeschichte: Fotoarchive, Pressedokumentationen, private Produktionsdokumentationen von Filmschaffenden, Kinoplakate;

- Dokumente der Filmtechnik: Handbücher, Gebrauchsanweisungen zur Filmtechnik;
- Spezialbibliothek mit Schwerpunkt Filmgeschichte und Filmtechnik;
- Sammlung von historischer Technik, welche die Reproduktion auch historischer Vorführsituationen ermöglicht.

Die verschiedenen Sammlungen haben eine unterschiedliche Herkunft. Als Gedächtnisinstitution betreibt das Lichtspiel eine aktive Akquise; als branchenbekannte und gut vernetzte Fachstelle für Fragen der Konservierung und Restaurierung werden Bestände an die Kinemathek herangetragen.

* Eine weitgehende Konzentration auf Langspielfilm- und Kinofilmproduktionen unterschlägt, dass verschiedene Filmgenres sich gegenseitig beeinflusst haben. So hielten sich bedeutende Filmschaffende oft mit so genannten Auftragsfilmen ökonomisch über Wasser; so waren Werbungen immer wieder Experimentierfeld für Erzählformen, die auch ins Kino gelangten. Bewusst öffnen wir im Lichtspiel die Sammlungsaktivität auf **unterschiedlichste Gattungen und Produktionsweisen**.

** Wir begreifen die Geschichte der Filmkultur in der Schweiz als eine der **Wechselwirkungen** zwischen **professionellem** und **nicht-professionellem Filmschaffen**, zwischen **Technik- und Ästhetikgeschichte**, zwischen **Laienkultur** und **Kinoentwicklung**.

Vermittlung

Zu den **Besonderheiten der Vermittlungstätigkeit** im Lichtspiel gehört, dass die **Leinwand als Museum** begriffen, das **Archiv in die Ausstellungsfläche** integriert, der **betriebliche Arbeitsalltag** kreativ und sorgfältig Übergänge zum öffentlichen Raum erlaubt. Mit der Umsetzung des Projekts Kinoptikum 2025/26 erweitern sich die Vermittlungs- und Ausstellungsmöglichkeiten in diesen Bereichen erheblich.

Das im Lichtspiel gelagerte Filmmaterial wird auf originalem Trägermaterial archiviert; ergänzt durch historische Technik, die im Lichtspiel ebenfalls lagert, ist es darum möglich, dass ursprüngliche Vorführsituationen wieder hergestellt werden. Im Bemühen um die Vermittlung kino- und filmgeschichtlicher Kontexte wird wann immer möglich auf dieses originale Material zurückgegriffen. Das Angebot des Kinoprogramms orientiert sich damit auch an der Vermittlung von Vorführbedingungen, welche in den letzten wenigen Jahren historisch geworden sind. Gerade gegenüber einem jüngeren, weniger filmaffinen Laienpublikum sind solche Zusammenhänge auszuführen und zu verorten.

Historisch-kritische Einordnungen sind im Hinblick auf Filminhalte wichtig, die durch gesellschaftliche Veränderungen und diskursive Verschiebungen unverständlich geworden sind. Koloniale Vergangenheiten, Geschlechterbilder oder politische Positionen etwa müssen eingeordnet werden. Das Lichtspiel macht es sich zur Aufgabe, alle Filmprogramme mit entsprechenden Einführungen zu begleiten und sie damit einem kulturell, altersmässig und auch sprachlich gemischten Publikum zugänglich zu machen. Entsprechend ergänzen Dokumentationen, Medienzeugnisse oder Fotomaterial den Vorführ- und Ausstellungsraum.

Die **Schnittstelle zwischen Filmprogramm** und eigentlicher **Ausstellungsfläche** ist vielseitig beispielbar und nutzbar und **Testfeld innovativer Vermittlungsarbeit**.

Ergänzt wird die Film- und Kinogeschichte auf der Leinwand durch regelmässige Kursangebote. Diese richten sich an Schulen, Hochschulen, interessierte Privatpersonen und Fachpublika. Angebote zur Filmrezeption, zu Filmtechnik, zu Filmproduktion und Filmvorführung gehören dazu. Die Kurse werden öffentlich ausgeschrieben oder auf Anfrage hin konkret auf Einzelbedürfnisse zugeschnitten. **Kursangebote sind didaktisch modular** gedacht, sie können auf der vorhandenen Materialgrundlage gut in **verschiedenen Sprachen**, mit **verschiedenen Schwerpunkten** und auf **unterschiedliche Publika** hin angepasst werden.

Auch in der Schweiz gibt es eine bedeutende Tradition an privatem und Kurzfilmschaffen, das oftmals konservatorisch bedenklich und nicht zugänglich an unterschiedlichsten Orten aufbewahrt wird. Als Mitglied der FIAF (Fédération internationale des archives du film) und damit in Übereinstimmung mit dem FIAF Code of ethics zur Bewahrung des Filmerbes liegt hier ein besonderes Augenmerk auf Konservierungsfragen: Aufklärungsarbeit zur Lagerung von Filmmaterial, Beratung von Institutionsarchiven, Schulungen zu **Konservierungsaufgaben komplettieren vermittlerisch die Sammlungstätigkeit**. Workshops und Beratungen in diesem Zusammenhang tragen der Tatsache Rechnung, dass schweizweit bedeutende private Sammlungen fortlaufend geschützt, aufbereitet und nach Möglichkeit wieder zugänglich gemacht werden sollen. Gerade hier gibt es einzigartige Möglichkeiten, fachliche Beratung, Kino und die Vermittlung von Know-how neuartig zu erproben (etwa Workshopangebote für Amateurfilmer:innen zusammen mit kommentierter Kinovorführung).

Das Lichtspiel setzt auf eine möglichst **umfassende Zugänglichkeit** zu allen eingelagerten **Sammlungsbeständen**. Ein Schaulager in Kombination mit sehr durchlässigen Arbeitsräumen und Sondersammlungen (Ausstellung Laterna magica, Spezialbibliotheken) unterstützt eine Museumsidee, die auf Zugänglichkeit setzt, Betriebsalltag und Präsentation verschränkt. Einzig die gesonderten Filmarchive (Kühlräume) sind für das Publikum nicht erreichbar. Das Lichtspiel ist aktiv bemüht, möglichst umfassende Teile seiner Sammlung öffentlich zu machen (bis 2024 wurden etwa über 40% des Filmarchivs bereits mindestens ein Mal öffentlich vorgeführt).

Dauer- und Sonderausstellungen zu den Themen Film-, Kino- und Technikgeschichte gehören ins Vermittlungsprogramm des Lichtspiels. Das anvisierte Publikum ist altersmässig und sprachlich durchmischt. Wichtig erscheint es auch hier, dass Ausstellungspraktiken in den betrieblichen Alltag und in den Kinobetrieb systemisch eingebunden sind und nicht als gänzlich isolierte Bereiche gedacht werden. Dies ermöglicht es auch, Arbeiten aus dem Tagesgeschäft (z.B. die Reparatur eines einzigartigen Projektors) unkompliziert und ohne grosse Planungszeit erlebbar zu machen. Aus dieser Perspektive soll **Museumspraxis in veränderter zeitlicher Dimension** gedacht werden. An die Stelle lange geplanter und aufwändiger Einzelausstellungen *kann* eine Ausstellungsform treten, die dynamischer und modularer ist, aus dem Alltagsgeschäft erwächst und auch wieder dahin zurückführt.

Digitale Perspektiven und analoge Kompetenz ergänzen sich im Lichtspiel. Zusätzlich zur Leinwand, zum materialgeprägten Schaulager, zur raumintensiven Archivpflege tritt ein **digitaler Raum**, der als **zusätzliche Ausstellungsfläche** (etwa www.kinemathek.ch) umge-

setzt wird. Heute funktionieren die allermeisten Kinos digital und etliche neue Film- und Kinomuseen verlagern ihre vermittlerische Tätigkeit gänzlich in den virtuellen Raum und verzichten auf die Präsentation von Hardware. Die Kinemathek Lichtspiel erachtet die Zugehörigkeit zu verschiedenen historischen Kulturen als Gewinn. Der Spagat zwischen Digitalität und analoger Praxis soll als Möglichkeit und nicht als Problem gehandhabt werden.

Prämissen des betriebskulturellen Selbstverständnisses

Im Zusammenhang mit den Museums-, Sammlungs- und Vermittlungstätigkeiten sind drei Schwerpunkte herauszustreichen, welche das Selbstverständnis der Institution auf betriebskultureller Ebene entscheidend mitprägen.

Die Kinemathek Lichtspiel betreibt nicht nur ein nicht-kommerzielles Kino; vielmehr positioniert sich das Lichtspiel als Kulturinstitution, die zwar Dienstleistungen anbietet, aber nicht profitorientiert ist. Dies betrifft Archivangebote (z.B. Einlagerung von privaten Archivbeständen) wie technische Dienstleistungen (etwa Reparaturen von Geräten), Digitalisierung wie Ausstellungstätigkeit, Kinovorführungen wie fachliche Beratung. Das Lichtspiel bemüht sich um ein wirtschaftliches Selbstverständnis, in dem **Tätigkeitsfelder, Themensettings** und **betriebliche Perspektiven qualitativ entwickelt, nicht wirtschaftlich priorisiert** werden.

Die Kinemathek Lichtspiel kümmert sich in ihrem Tätigkeitsbereich intensiv um die Vernetzung mit kulturellen Institutionen, Archiven und Forschungseinrichtungen und beteiligt sich als Kompetenzzentrum aktiv an Projekten zur Wissensproduktion und -vermittlung. Ausbildungsangebote sollen dieses Wissen auch langfristig bewahren. Durch innovative Synergien von Forschung, Vermittlung, Dienstleistungen und Know-how-Austausch wird eine **wegweisende, disziplinar offene und kreative Betriebskultur** gefördert und gepflegt.

Das Lichtspiel lebt als Verein bewusst eine Kultur des respektvollen Miteinanders und der interessierten Zusammenarbeit, bemüht sich aktiv um inkludierende Massnahmen für eine breite Zugänglichkeit der Angebote und versucht identitätsstiftende Momente wie Offenheit, Respekt, Gleichheit, Mehrsprachigkeit im Alltag breit zu verankern und vorzuleben. Wir informieren transparent über Betriebliches und kommunizieren aktiv, wir leben eine einladende Austauschkultur und bemühen uns um eine **Kultur der breiten Partizipation aller Beteiligten**. Eine solche Teilhabe bedeutet, dass sich alle Mitarbeitenden unabhängig von ihrer Rolle im Lichtspiel kreativ einbringen, weiterentwickeln und die Kinemathek aktiv verändern können. Hier sind in gleichem Sinn all die ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Tagesgeschäft mitgemeint; über die Jahre waren dies jeweils etwa gleich viele Menschen wie diejenigen, die mit einer Anstellung im Lichtspiel beschäftigt sind (Stand 2024: 16 Personen; dazu kommen die vielen freiwilligen Mitarbeitenden, die regelmässig die Bar betreiben, Veranstaltungen begleiten und bei Sonderveranstaltungen mithelfen).



Begegnungsort Lichtspiel